

967

Kretschmer

Bibliothèque Maison de l'Orient



150041

Σιρήν.

Weicker schreibt in seiner Dissertation *De Sirenibus* (Leipzig 1895) S. 52: „*Etsi quod eius facere potui, omnes indices artis monumentorum quae in museis extant, omnesque libros, quibus publici iuris facta sunt, perscrutatus sum, tamen nullum repperi vas pictum quo figurae avis humano capite praeditae nomen 'Σιρήν' adscriptum esset.*“ Er bemerkt dann aber, dass Longpérier im „*Musée Napoléon III*“ eine solche Beischrift „*sur une amphore de très-vieux style*“ erwähnt, und richtet an die Archäologen die Bitte, dieses für die richtige Auffassung der Sirenen wichtige Gefäß ausfindig zu machen. Die Vase, die Longpérier im Sinne hatte, ist wahrscheinlich die attische schwarzfigurige Amphora Nr. 803 der Vasensammlung des Louvre, die ich daselbst 1897 bemerkte. Auf dem Bauche des Gefäßes ist Thetis (ΑΙΤΘΟ) dargestellt, wie sie dem Achill (Α+ΗΞΥΣ) die Waffen übergibt; hinter Achill steht Odysseus, von dessen Beischrift 'Ολυτ(τ)εύς noch ΖΥΕΤΥ... deutlich ist, hinter Thetis zwei Nereiden, deren vordere als Ποντία (ΑΙΤΜΟΠ) bezeichnet ist. Die Schulterfläche über diesem Bilde ist mit decorativen Thierfiguren geschmückt: in der Mitte zwei Löwen mit zurückgewendeten Köpfen, über und unter ihnen unleserliche Inschriften (unter dem linken Löwen ΓΥΞCZ verschrieben für λέων oder 'λέων?); rechts und links von ihnen je ein Vogel mit Menschenkopf, unter dem linken ΞΙΕΓΟΝ, unter dem rechten:

ΙΜΙΓΜΕΙΞ

Σιρήν είμι.¹⁾ Die Inschrift lehrt, dass die handschriftliche, durch alle modernen Ausgaben durchgehende Schreibung Σιρήν wahr-

¹⁾ Die Fassung der Beischrift wie 'Ερμής είμι Κυλλήνιος auf einer Amphora derselben Zeit in Berlin Nr. 1704. Beischriften zu decorativen Thierfiguren finden sich auch sonst auf Vasen; s. Griech. Vaseninschr. S. 84 A. 1.

scheinlich ebenso falsch ist, wie die entsprechenden $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega\nu$, $\Sigma\kappa\epsilon\acute{\iota}\rho\omega\nu$ und $\Sigma\epsilon\lambda\eta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, für die die attischen Vasen durchweg die Schreibung mit ι bieten (Griech. Vaseninschr. S. 131 ff.). Die Schreibung mit ϵ entstammt wohl der hellenistischen Orthographie, die jedes lange ι durch ϵ ausdrückte (vgl. Crönert, Wien. Stud. XXI 50).

Die Beischrift beweist aber vor allem, dass die Griechen auch bei den lediglich decorativ verwendeten Vögeln mit menschlichem Kopf in der That an Sirenen gedacht haben: das folgte aus der Darstellung der Sirenen beim Odysseusabenteuer als solcher Vögel noch nicht. Mit Recht haben nach dem Vorgang von Crusius Weicker und ihm folgend Bulle (*Strena Helbigiana*, 1900, S. 31 ff.) aus dieser Darstellungsweise geschlossen, dass die Sirenen von Haus aus die Seelen von Abgeschiedenen vorstellen, welche nach Art von Vampyrn den Lebenden Verderben bringen. Mir ist diese Ansicht längst nahe gelegt worden durch die weit verbreitete Vorstellung der Seelen als Vögel. So herrscht z. B. bei den Armeniern nach Haxthausen (Transkaukasien I S. 335) der Glaube, dass die Seelen der Gerechten als schöne Vögelchen aus den Höhen herabkommen, und sie zeigen die Waldvögel ihren Kindern als die Seelen ihrer verstorbenen Angehörigen. Germanische, romanische, slavische und orientalische Belege sammeln J. Grimm, *Mythol.*⁴ 690 f., Mogk in *Pauls Grundriss*² III 263, Liebrecht, *Gervasius v. Tilbury* S. 115, Hertz, *Deutsche Sage im Elsass* S. 108, 257 und G. Schlegel, *Internat. Archiv f. Ethnogr.* XI 86. Mogk a. a. O. bringt mit diesem Volksglauben auch die den Vögeln zugeschriebene Fähigkeit zu sprechen und die Zukunft vorherzusagen in Zusammenhang, und man könnte hierauf die Allwissenheit der homerischen Sirenen beziehen, die sich μ 189 ff. zu Odysseus rühmen: $\dot{\iota}\delta\mu\epsilon\nu \delta' \acute{\omicron}\varsigma\kappa\alpha \gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\alpha\iota \acute{\epsilon}\pi\iota \chi\theta\omicron\nu\acute{\iota} \pi\omicron\upsilon\lambda\upsilon\beta\omicron\tau\epsilon\acute{\iota}\rho\eta$. Indessen ist die Gabe der Weisheit und der Weissagung ein Zug, der allen dämonischen Wesen gemein ist. Für den ionischen Dichter von μ waren natürlich die Sirenen nur noch Fabelwesen, die er wie andere verwandte Gestalten der „niedereren Mythologie“ in gehöriger Ferne auf einer einsamen Insel im Weltmeer geographisch localisierte.